



Der Bischof von Feldkirch

Worauf warten wir?

Weihnachtsgedanken von Bischof Benno Elbs am 24. Dezember 2017
im ORF - Radio Vorarlberg

Liebe Hörerinnen und Hörer,

Worauf wartest du? Diese Frage habe ich im Advent jungen Menschen gestellt. Ihre Antworten konnte man auf meinem Instagram-Account jeden Tag in einer Art Adventkalender mitverfolgen. „Ich warte bis die Zeit, nach all der Hektik, wieder für einen kurzen Moment stillsteht und der Liebe einen Platz gibt“, schrieb etwa Levin. In einem Posting von Jugendlichen aus Lustenau hieß es „Wir warten auf Schnee, weihnachtliche Dekoration, Ferien, Adventwanderungen, Festessen. Und, natürlich: Auf die Geburt Jesu“. Ja, was feiern wir heute an Weihnachten?

Manchmal ist es kalt in unserer Welt – und das nicht nur wegen der Jahreszeit. Auch im übertragenen Sinn reden wir von einer kalten Welt. Mauern aus Eis sind aufgerichtet zwischen Völkern und Nationen, das zwischenmenschliche Miteinander erstarrt und kommt zum Stillstand, Frost und Frust gibt es in jedem Leben. Die Sehnsucht der Menschen ist groß, doch wer kann sie stillen? Wer kann die Eisdecke aufbrechen, unter der das erfüllte Leben wie eingefroren daliegt? Wer kann das und wie?

Wenn wirklich Tauwetter einsetzen soll, geht das nur durch einen Neuanfang. Und gibt es ein schöneres Bild für einen Neuanfang als die Geburt eines Kindes? Ein Kind, das mit seiner Unbefangenheit und Fröhlichkeit die Generationen verbindet, Eltern zu Großeltern macht und Rollen neu zuteilt. Ein Kind, das einen Sinnhorizont im Leben aufkommen lässt und auf wunderbare Weise die Erfahrung vermittelt: Das Leben geht weiter!

„Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt!“ Dieser Satz aus dem Buch des Propheten Jesaja (9,5) steht als große Überschrift über dem heutigen Tag. An Weihnachten feiern wir die Geburt eines Kindes – und dieses Kind ist Gott selber. Für die Ohren der damaligen Zeit eine ungehörte, ja sogar un-erhörte Botschaft. Warum soll Gott Mensch werden?

Der große Gottsucher und Heilige der Nächstenliebe, Charles de Foucauld, hat so auf diese Frage geantwortet: „Um uns zu retten, ist Gott zu uns gekommen, *hat sich unter uns gemischt*, hat mit uns gelebt, in vertrautestem und engstem Kontakt.“ Gott wird Mensch,



um uns zu retten, um unsere Sehnsucht nach Lösung und Erlösung zu erfüllen, um die Eiszeit zu beenden und einen neuen Frühling des Lebens heraufzuführen. Und Gott tut das, indem er sich „unter die Menschen mischt“, sagt Charles de Foucauld. An Weihnachten mischt Gott sich unter die Menschen, er mischt sich ein in unser Leben – nicht mit der drohenden Geste eines kalten Weltenherrschers, sondern in der zerbrechlichen Gestalt und mit dem entwaffnenden Blick eines Kindes – des Kindes Jesu von Nazareth.

- Als Kind mischt Gott sich ein in unsere Ängste und Sorgen und sagt: Hab Mut, fürchte dich nicht. Ein Ausspruch, der 365 Mal in der Bibel vorkommt, also für jeden Tag. Und es ist für mich ermutigend, wenn wir ein Kind sehen, dann sehen wir Zukunft, dann sehen wir die Hoffnung auf neues Leben. Es ist schön, dass es in Österreich neue Anstrengungen gibt, die Familien mit Kindern zu stärken. Dadurch stärken wir unsere Zukunft.
- Als Versöhner mischt Gott sich ein in unsere offenen Konflikte und sagt: Selig, die Frieden stiften. Ich erinnere mich an ein Gespräch im Caritas-Café letztes Jahr an Weihnachten, wo ein jugendlicher Drogensüchtiger nach einem Streit meint: Das ist cool, an Weihnachten versöhnen sich sogar die Menschen!
- Als Arzt und Heiland mischt Gott sich ein in unsere offenen Wunden und sagt: Ich will kommen und dich heilen. Wir spüren es, wieviel eine zärtliche Berührung, ein zärtlicher Blick für einen kranken Menschen bedeuten kann. Es ist eine neue Quelle von Hoffnung und Trost.
- Als Barmherziger mischt Gott sich ein in unsere Fehler, in unsere Schuld und sagt: Deine Sünden sind dir vergeben. Vielleicht ist diese Weihnachtszeit auch die Zeit, einmal einen Stein vom Herzen abzuladen und das neue Jahr mit einer Versöhnung, mit einer Befreiung von Schuld zu beginnen.
- Als Alpha und Omega, als Ausgangs- und Zielpunkt unseres Daseins mischt Gott sich ein in eine Orientierungslosigkeit und sagt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Weihnachten erinnert uns daran, den Karren unseres Lebens an einen Stern zu binden, immer wieder auf das Ziel des Lebens zu schauen.
- Als Immanuel, als Gott-mit-Uns, mischt sich Jesus ein in unseren Lebensweg und sagt: Ich bin da wo du bist. Eine Botschaft, die vielen von uns Trost gibt, die unter einem großen Verlust leiden, vielleicht einen lieben Menschen verloren haben. Und die ihnen zeigt: Gott ist mit dir – auch in diesem dunklen Tal der Trauer, des Verlustes.



Der Bischof von Feldkirch

Gott mischt sich unter die Menschen. Diese Botschaft von Weihnachten ist eine Zusage an mich. Und das ist der Grund großer Freude. Seit dem Weihnachtsabend kann ich die Kältepole meines Lebens aushalten, weil Gott in Jesus Mensch geworden ist, sich arm und klein gemacht hat, um mich mit dem Reichtum seiner wärmenden Liebe zu beschenken.

Wo Menschen ja sagen zu Gott, da wagt er mit ihnen einen neuen Anfang. Da entstehen Zeichen der Liebe, da wird Gott lebendig, da geht plötzlich ein Licht auf – mitten im kalten Winter. Ein Licht, das unser Herz neu füllt mit Vertrauen, Gelassenheit und Freude.

Ich wünsche Ihnen ein von Gott gesegnetes Weihnachtsfest!

www.bischof-von-feldkirch.at/im-wortlaut